

Information

## Die Kunst des miserablen Lebens

### Dröhnen Sie sich mit Drogen zu

von Rolf Dobelli\*

Drogen sind ein «No-Brainer». Warum den Umweg über den Alkohol gehen, wenn andere Substanzen Sie viel effizienter ruinieren? Um möglichst schnell in der Drogenhöhle zu landen, sollten Sie sich an folgende Tipps halten. Erstens: Gehen Sie fest davon aus, dass es überhaupt kein Problem ist, Drogen auszuprobieren. So wie Sie diese Zeitung jederzeit aus der Hand legen können, können Sie jederzeit Nein zu Drogen sagen. Zweitens: Halten Sie sich nicht lange mit leichten Drogen auf (Marihuana, Pilze, Schlaftabletten), wechseln Sie möglichst rasch zu harten (Heroin, Kokain, Crystal Meth, Fentanyl).

Das Leben ist zu kurz für zweitklassigen Stoff, und harte Drogen machen viel verlässlicher und schneller abhängig. Ausserdem sind sie kniffliger zu beschaffen – das trägt zum Kitzel bei. Drittens: Ziemlich schnell wird Ihnen das Geld ausgehen. In diesem unausweichlichen Fall tun Sie einfach, was Millionen anderer Süchtiger zielsicher ins Verderben geführt hat: Werden Sie Vollblutunternehmer in Sachen Kleinkriminalität. Ein Feld, in dem Sie Kompetenzen erwerben, die Ihnen ein Leben lang von Nutzen sein werden.

Zusatz-Benefit: Sie lernen eine ganz neue Seite der Gesellschaft kennen. Buchen Sie es als soziologische Primärerfahrung ab. Natürlich werden Sie Ihren Job, Ihre Familie, Ihre Wohnung und Ihre Reputation verlieren. Aber wer will schon ein allzu gradliniges Leben? Reden Sie sich einfach ein, dass Sie nur so lange weitermachen, wie Sie ein gutes Gefühl dabei haben. Und das werden Sie garantiert! Ihr Körper wird Ihnen zuverlässig mitteilen, was er zu seinem Glück braucht.

Geben Sie es ihm, bevor er zittert. Und kommen Sie bloss nicht auf die Idee, professionelle Hilfe zu suchen. Diese Leute wollen nur eins: Ihnen den Spass an der Misere verderben.

### Die leise Stimme der Vernunft

Der triviale, augenfällige Rat: Probieren Sie's erst gar nicht. Nicht ein einziges Mal. Warum so hypervorsichtig? Weil der Abstand zwischen null und einem Mal unendlich viel grösser ist als der zwischen einem Mal und tausend Malen. Natürlich wirken Sie prüde, wenn Sie an einer drogenberauschten Party sind und dankend abwinken. Nehmen Sie es als Zeichen Ihrer Stärke. Halten Sie dem Gruppendruck stand, und seien Sie stolz darauf. Der amerikanische Investor *Charlie Munger* sagt zum Drogenkonsum: «Ich habe in den Jahrzehnten meines Lebens noch niemanden getroffen, dessen Leben durch übermässige Vermeidung eines solch trügerischen Weges zur Zerstörung verschlechtert wurde.»

Halten Sie sich die Grösse des Problems vor Augen: In den USA sterben jedes Jahr 100 000 Menschen an Drogen. Stellen Sie sich einen Friedhof mit 100 000 Kreuzen vor. Unter jedem Kreuz das Ergebnis einer komplett vorhersehbaren, qualvollen Absturzspirale. Ein Mensch, der genauso gut ein angenehmes Leben hätte führen können. Stellen Sie sich jeden dieser Toten im Kindesalter als Mädchen oder Buben vor, lachend auf der Spielplatzschaukel.

Jedes einzelne dieser Kinder wird sich später im Leben für einen Höllenritt entscheiden, wenn es die Grenze zwischen null und eins überschreitet. Jedes Jahr kommt ein Friedhof mit 100 000 Gräbern von einst lachenden Kindern hinzu. Falls Ihnen das als Abschreckung nicht reicht, dann führen Sie sich vor Augen, dass Drogen nicht nur individuelle Leben zerstören, sondern ganze Städte und Staaten. 4000 Jahre lang war China das mächtigste Reich der Welt. Noch im Jahr 1800 generierte es einen Drittel des weltweiten Bruttosozialprodukts.

Um 1900 waren es nur noch 2 Prozent. Das ist der schnellste wirtschaftliche Kollaps der Weltgeschichte. Warum? Drogen spielten eine entscheidende Rolle. Im 19. Jahrhundert war Grossbritannien der wichtigste Drogenhändler der Welt.

Indien – damals eine britische Kolonie – produzierte Opium in rauen Mengen. Der chinesische Drogenmarkt war vielversprechend, und so ging das Vereinigte Königreich militärisch gegen China vor und erzwang in zwei sogenannten Opiumkriegen die Öffnung des chinesischen Reiches für die Drogen aus Indien. Die technologisch überlegenen Briten gewannen, noch heute sprechen die Chinesen vom «Jahrhundert der Demütigung». Lassen Sie sich nicht demütigen. Und wenn Sie trotz allem unbedingt einmal wirklich nur einmal – erfahren möchten, wie sich drogeninduzierte Halluzinationen anfühlen, dann können Sie immer noch dem Tipp des britischen Schriftstellers *Ian McEwan* folgen: «Wie sich LSD anfühlt? Haben Sie Frühstück mit einem Vierjährigen.»

Quelle: *NZZ am Sonntag*, 31. März 2024

\* *Rolf Dobelli*, geboren 1966, Schweizer Schriftsteller und Unternehmer. Der Autor ist Gründer von *World.Minds*, einer Community von weltweit führenden Köpfen. Hier präsentiert er Verhaltensweisen, die garantiert zu einem schlechten Leben führen – eine Art Enzyklopädie der Idiotie.